

Deutsche Metallarbeiter-Zeitung

Glück=Auf.

Er scheint wöchentlich Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 80 Pf.
Reichspost-Zeitungsliste Nr. 1187.

Berechnet werden
Zusätze die dreispaltige Zeile oder
deren Raum mit 50 Pf.

Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und Publikationsorgan der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm, Nürnberg, Quittpolstraße 9. — Redaktion und Expedition: Nürnberg, Quittpolstraße 9.

Inhalt: Lehren der Krise für die Wohnungsfrage. — Aus der Geschichte der christlichen Arbeiterbewegung. (Fortsetzung.) — Gewerkschaftliche Grenzstreitigkeiten. Arbeitersekretariatsberichte. — Mittheilungen aus der Metallindustrie. — Tätigkeitsbericht für den Agitationsbezirk Brandenburg zc. (Schluß.) — D. M. W.: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Kritisches zum Barmer Formerkonferenz. — Rundschau. — Literatur.

Zur Beachtung.

Zug ist fernzuhalten:

- von Bolzenschmieden nach Schwelm (Gorbes & Co.) St.
 - von Feingoldschlägern nach Dresden, Leipzig, Nürnberg, R. und Schwabach (besonders von den Werkstätten M. Wittner, Gungler, Schläpfer);
 - von Formern und Eisengießerei-Arbeitern nach Breslau (Eisengießerei von Cohnstädt) R.; nach Freiberg i. F. (Eisengießerei von Münzner und Schönher) R.; nach Heidenau b. Dresden (Kochstroh & Schneider) U.; nach Oelsnik i. Bogtl. (Koltrecht & Reiser) U.;
 - von Gold- und Silberarbeitern nach München (Rosenau) D.;
 - von Klempnern nach Hamburg (U.);
 - von Metallarbeitern aller Branchen nach Girschberg i. Th. (Armaturenfabrik von Heine & Seifert) R.; nach Paris; nach Wörsdorf i. Th. (U. Schöne) M.; nach Eurgt (Schweiz, Metallw.-Fabr. Egloff & Co.) Str.; nach Warstein in Westfalen (Gabriel & Bergenthal) Str.;
 - von Metallbildnern nach Fürth (Metallwaarenfabrik Gasslbacher) M.;
 - von Metallschlägern nach Nürnberg. D.; nach Ledyhausen (D.);
- (Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche überhanpt zu meiden sind; v. St. heißt: Streit in Aussicht; R.: Lohnbewegung; U.: Ausperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Wt.: Mißstände; R.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Lehren der Krise für die Wohnungsfrage.

Die seit 2 Jahren währende Wirtschaftskrise ist für die Arbeiterschaft eine harte Schule des Lebens, die die von manchen Seiten so verachtete Theorie bestätigt. So hat sie auch gezeigt, wie richtig die in den Kreisen der sozial aufgeklärten Arbeiter vertretene Anschauung ist, daß es sich für den Lohnarbeiter nicht empfiehlt, sich ein eigenes Haus zu erwerben, sondern daß dem Eigenheim die Miethwohnung vorzuziehen ist. Das Streben nach einem eigenen Heim ist menschlich verständlich und berechtigt, es entspringt dem Drange nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit; kann man nicht sein eigener Unternehmer sein, so möchte man doch gerne sein eigener Wohnungsgeber sein. Es theilt aber die große Mehrzahl der Menschen das Loos, Wohnungsmiether zu sein, also nicht allein die Arbeiter und auch nicht allein Leute, denen die Mittel zum Ankauf eines eigenen Hauses mangeln. Es gibt unter den Miethern öffentliche und private Beamte, Advokaten, Aerzte, Professoren, Geistliche, Kaufleute, Fabrikanten, Rentiers usw., kurz Leute aus allen Gesellschaftsschichten und Berufsreisen, welche die Mittel zum Ankauf eines eigenen Hauses besäßen, sich aber als Miether freier und beweglicher fühlen und die daher die Miethwohnung dem eigenen Hause vorziehen.

Wenn aber Jemand auf persönliche Beweglichkeit bedacht sein muß, so ist es der Arbeiter. Dem kein anderes Glied der Gesellschaft leidet bei der faulen kapitalistischen Wirtschaftsordnung derart unter der Unsicherheit der Existenz, wie gerade der Arbeiter. Bei dem Mangel an sozialem Pflichtbewußtsein und Verantwortlichkeitsgefühl, der die meisten Unternehmer so unbortheilhaft auszeichnet und bei der rein unpersonlichen, nur sachlichen Rolle, die der Arbeiter als Ausbeutungsobjekt zu spielen gezwungen ist, entbehrt seine Existenz jeder Garantie. Diese wirtschaftliche Vogelfreiheit ist es ja, die so manchen Arbeiter davon abhält, einen eigenen Hausstand zu gründen,

das heißt, sich zu verheirathen und eine eigene, selbstständige Haushaltung zu errichten. Nun wissen wir ja sehr wohl, daß trotzdem viele Tausende und Hunderttausende Arbeiter Jahre lang beim gleichen Unternehmer im Arbeitsverhältnis stehen, ja daß sogar nicht wenige Arbeiter von der frühesten Jugend an bis an ihr Lebensende in der gleichen Fabrik arbeiten. Aber eine Garantie dafür, daß das gleiche Arbeitsverhältnis so lange dauern wird, hat der Arbeiter nicht, er kann immer Seitens des Unternehmers von heute auf morgen entlassen und auf die Straße gestellt werden. Die lange Dauer des Arbeitsverhältnisses wird aber auch nicht selten von den Arbeitern durch eine willenlose Fügsamkeit und Unterordnung, durch eine wunschlose Zufriedenheit und so um den Preis miserabler Arbeits- und Lohnverhältnisse erkauft. In abgelegenen Hütten- und Eisenwerken, in der Hausindustrie, wie z. B. in derjenigen der Schmalkaldner Zeugschmiede, in Spinnereien und Webereien usw., wo im Arbeitsverhältnis die junge Generation auf die alte folgt und den Industriefürsorglichen unterthänigsten Lohnklaven gegenübersteht, ist dies durchaus der Fall. Hier finden sich relativ auch die meisten proletarischen Haus- und Landbesitzer. Aber dieser Besitz gereicht ihnen nicht zum Segen, denn dadurch an die Scholle, die ihnen lieb geworden, gefesselt, können und wollen sie sich nicht davon los machen und werden sie so zu den idealsten Ausbeutungsobjekten kapitalistischer Spekulation und Profitwuth.

Es gibt aber in allen Industriegegenden und anderen Orten Arbeiter, die im Besitze eines eigenen Hauses sind. Häufig gehört ihnen davon jedoch nicht viel, da sie beim Ankauf nur eine kleine Anzahlung leisten konnten und dann alle Noth haben, die Schulzinsen sowie die Abzahlungen Jahr für Jahr zu leisten. Manche Unternehmer kommen diesem Streben der Arbeiter sehr weit entgegen, aus lauter Sympathie und Uneigennützigkeit, meinen die Betreffenden, aber aus kluger Berechnung und aus Eigennutz in Wirklichkeit. So ist auch im letzten Jahresbericht des unterfränkischen Aufsichtsbeamten zu lesen, daß das Eisenwerk Laufach, Akt.-Ges. in Laufach, 3 Arbeitern, welche sich Wohnhäuser erbauten, denjenigen Theil des Kaufkapitals, welchen sie als Hypothekendarlehen nicht erhalten konnten, im Gesamtbetrage von 7000 Mark zinsenlos zur Verfügung gestellt und einem andern Arbeiter, der sich ein Wohnhaus kaufte, 1100 Mark zinsenlos gegeben hat. Wie edel und hilfreich und gut! Sogar noch zinsenlos. Die Mittheilung wird denn auch im Kapitel „Wohlfahrtseinrichtungen“ gemacht. Ohne Zweifel bedeutete die Bereitwilligkeit der Aktiengesellschaft Laufach zur Gewährung unverzinslicher Darlehen für die betreffenden Arbeiter eine schätzenswerthe Gefälligkeit, mag sie nun aus welchen Gründen immer erwiesen worden sein. Aber mit der Annahme des Darlehens gingen die Arbeiter ein Schuldverhältnis zu ihrem „Brotgeber“ ein, das zu der Abhängigkeit des Lohnarbeiters noch die Abhängigkeit des Schuldners hinzufügte. Die aus dieser doppelten Abhängigkeit, aus diesem doppelten Drucke für die Arbeiter entspringenden Nachtheile sind sicher größer, als die Vortheile, die der Besitz eines eigenen Heims gewährt.

Ist der Arbeiter durch den Besitz eines eigenen Hauses schon in normalen Zeiten in seiner Bewegungsfreiheit gehemmt, kann er zum Zwecke der Verbesserung seiner Arbeits- und Lohnverhältnisse nicht leicht oder gar nicht den Ort wechseln, so kann für ihn der Hausbesitz in der Zeit der Krise zur Katastrophe werden. Zahlreiche Lohnarbeitende Hausbesitzer haben in dieser schweren Zeit der Noth diese bittere Erfahrung schon machen müssen. Die paar Spargroschen

der früheren Zeit sind in das Eigenheim gesteckt worden und nun steht der arbeits- und verdienstlose Hausbesitzer ohne alle verfügbaren Mittel da und vom Hause selbst kann er nichts abbeissen, um den Hunger zu stillen. Die Arbeits- und Verdienstlosigkeit hindert ihn auch daran, seinen Gläubigern gegenüber die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen und der Schluß ist der freiwillige oder unfreiwillige Verkauf des liebgewordenen Eigenthums mit empfindlichem Verlust, denn die Zeit der Krise mit ihrer Vernichtung so vieler Existenzen, mit der Verminderung der Einwohnerzahl in Folge von Arbeiterentlassungen und mit ihrer verminderten Nachfrage nach Wohnungen ist die ungünstigste Zeit für den Verkauf von Wohnhäusern. Das Endergebnis ist für den lohnarbeitenden Hausbesitzer vollständige Verarmung und Verelendung.

In den hinter uns liegenden zwei schweren Krisen-jahren haben viele Arbeiter diese bittere Erfahrung machen müssen, die zugleich eine bittere und beherzigenswerthe Lehre für die gesammte Arbeiterschaft ist, nämlich die Lehre, nie auf die in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung für den Arbeiter bestehende Unsicherheit der Existenz zu vergessen und darum sich nicht an die Scholle zu fesseln durch Hausbesitz, sondern sich stets die völlige Bewegungsfreiheit zu wahren und die Spargroschen als Rothgroschen zur stetigen Verfügung zu halten.

Auch die Benutzung der von den Unternehmern zur Verfügung gestellten Arbeiter-Wohnungen in den „Fabrikhäusern“, die unter allen Umständen eine Verstärkung der Abhängigkeit vom „Brotgeber“ bedeutet, erweist sich in der Krise mit ihren zahlreichen Arbeiterentlassungen als eine empfindlicher Uebelstand. Mit der Beendigung des Arbeitsverhältnisses ist gewöhnlich auch die Beendigung des Miethsverhältnisses verbunden, so daß der Arbeiter arbeitslos und obdachlos zugleich wird, wodurch seine Lage sehr verschlechtert wird.

Ebenso wenig zweckmäßig erweist uns die Beteiligung der Arbeiter an Baugenossenschaften durch die Eingabe ihrer paar Spargroschen. Die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses ist in erster Linie Pflicht der Gemeinde, die heute umso leichter erfüllt werden kann, als die Versicherungsanstalten für solche Zwecke bereitwillig große Summen und zwar zu den günstigsten Bedingungen hergeben. Sind aber die Gemeinden zur Erfüllung dieser ihr obliegenden wichtigen Pflicht in Folge des mächtigen und gemeinschädlichen Einflusses der Hausbesitzer-Majoren in den Gemeindeverwaltungen nicht zu bewegen, so sollten die Arbeiter Baugenossenschaften bilden, aber sich dabei finanziell so wenig als möglich engagiren, sondern auf die Erlangung ausreichender Darlehen von den Versicherungsanstalten bedacht sein und sodann die von den Genossenschaften erbauten Häuser nicht verkaufen, sondern unter eigener Verwaltung für alle Zeiten die Wohnungen vermieten. Der pfälzische Aufsichtsbeamte theilt in seinem letzten Jahresberichte mit, daß die Versicherungsanstalt der Pfalz im Jahre 1901 an versicherte Arbeiter Darlehen im Betrage von 662,532 Mk. zu 3 bis 4½ Prozent Zinsen gewährt hat, womit der Beweis geliefert ist, daß die in Baugenossenschaften organisirten Arbeiter diesen Weg mit Erfolg betreten können ohne alle persönlichen materiellen Nachtheile für sich.

Die finanzielle Beteiligung der Arbeiter an Baugenossenschaften findet ganz zutreffend auch die badische Fabrikinspektion sehr schwierig. So erzählt sie in ihrem vorjährigen Berichte, daß in Pforzheim 6 Bijouteriearbeiter einen Bau- und Sparverein zum Zwecke der Erbauung von Wohnhäusern für sich gegründet hätten. Jedes Mitglied

Heranziehung der indifferenten Kollegen ist. Durch die Arbeiterentlassungen bei der Elektrizitäts-Gesellschaft...

Der Bericht des Nürnberger Arbeitersekretariats enthält weiter den Jahresbericht des Gewerkschaftsartikels, des Volkshausvereins, Angaben über die Gründung eines Konsumvereins...

Mitteilungen aus der Metallindustrie.

Auf dem Eisenmarkt hat sich eine hoffnungsvollere Beurteilung nicht halten können; Schwellen und die Rheinlande werden in gleicher Weise von der „Luftlosigkeit“ niedergedrückt...

Daß jedoch auch anderwärts nicht Alles Gold ist, was glänzt oder doch demaleinst glänzte, ergab die Anfang Juni abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Dormander Union...

Die Elektrizitätsgesellschaften suchen für den entstehenden Inlandsabfah nach Möglichkeit Ersatz im Auslande. Das Glück ist ihnen auch zuweilen hold...

wurde seitens des Bürgermeisters in der Eröffnungsrede als ein Weltrekord bezeichnet.

Die deutsche Schiffbauindustrie und der amerikanische Schiffswerkentrust. Die Hamburger Nachrichten veröffentlichten einen längeren Artikel der Firma Blohm u. Voß über den Plan einer Verschmelzung amerikanischer Schiffswerften...

Diese letztere Bemerkung ist aber gerade in der Hinsicht, da den amerikanischen Schiffbauarbeitern — die in der Mehrzahl den Achtstundentag haben — Löhne gezahlt werden, die doppelt so hoch sind...

Tätigkeitsbericht für den Agitationsbezirk Brandenburg, Pommern und Mecklenburg für das 2. Halbjahr 1901.

Die Feststellung des Verlaufes der Krisis im Bezirk mußte auf einer anderen Grundlage erfolgen, als der erste Versuch sie bot. Die Kollegen in den einzelnen Orten haben mehr Schwierigkeiten bei der Beantwortung allgemein gehaltenen Fragen...

In den nebenstehend bezeichneten Betrieben

Table with columns for location (Ort), number of enterprises (Zahl der Betriebe), number of workers (Zahl der Arbeiter), and more than 60-hour working time (Mehr als 60stündige Arbeitszeit).

Hierzu ist dann noch eine „Anleitung zur Auskunfts-ertheilung über den Geschäftsgang am Orte“ gedruckt, in welcher eine Probe-Ausfüllung gegeben ist.

Dadurch ist es erreicht, daß diesmal die Antworten in Bezug auf den Geschäftsgang bei weitem prägnanter und zuverlässiger waren.

Es sind, wie nicht anders zu erwarten war, trotzdem noch lange nicht alle Fragebogen richtig und korrekt ausgefüllt eingegangen. In allen diesen Fällen habe ich denn zunächst auf dem Wege des schriftlichen Verkehrs Verständigung und jodann über durch einen (gelegentlichen) Besuch des Ortes und durch Ansprache das Material zusammengetragen...

Hiermit ist aber keineswegs allein ein Ueberblick über den Verlauf der Krisis erreicht, sondern, weil die Angaben für jeden Betrieb gemacht sind, auch ein, mit der Dauer der Erhebungen immer wertvoller werdendes Material für Werkstellen- und Hausagitation erlangt.

Nachstehend lasse ich nun das Wichtigste aus den Tabellen folgen. Für diese Veröffentlichung erscheint mir die Angabe der Zahlen für jeden Ort genügend. Es dürfte zu weitläufig, von jeder Firma die Angaben zu machen, und ist schließlich auch wohl kaum das Interesse der Allgemeinheit so groß, daß sich die Ausdehnung der Tabellen in solchem Maße rechtfertige.

Angaben zu erlangen. Weiter bemerke ich, daß Berlin bei den Erhebungen nicht mit in Frage kommt, da es nicht zu meinem Bezirk gehört.

Zunächst folgt hier die Angabe derjenigen Betriebe, welche in der Berichtszeit gänzlich eingestellt sind.

Table with columns for location (Ort), firm (Firma), branch (Branche), and number of workers (Zahl der beschäftigten Arbeiter).

Die nachstehende Tabelle enthält sodann die Angaben der Zahl der Betriebe, sowie der zu Ende Juni und Ende Dezember in den Betrieben beschäftigt gewesenen Arbeiter.

Table with columns for location (Ort), number of enterprises (Zahl der Betriebe), number of workers at end of June 1901 (Zahl der Arbeiter Ende Juni 1901), number of workers at end of December 1901 (Zahl der Arbeiter Ende Dezbr. 1901), and more than 60-hour working time (Mehr als 60stündige Arbeitszeit).

Es sind demnach, die Betriebseinstellungen hinzugerechnet, Ende Juni 236 Betriebe mit 28309 Arbeitern vorhanden gewesen, also „Abnahme“ 8 Betriebe mit 2705 Arbeitern oder 9,7 Prozent.

Nunmehr folgt die Angabe der Betriebe und der Zahl der Arbeiter, welche Ueberstunden, Nacht- oder Sonntagsarbeit leisten mußten. Es sind natürlich nicht die Zahlen der im Betrieb beschäftigten Arbeiter, sondern nur derjenigen, die Ueberzeitarbeit leisten mußten, angegeben.

Table with columns for location (Ort), number of enterprises (Zahl der Betriebe), and number of workers doing overtime (Zahl der Arbeiter, welche Ueberzeit arbeiten).

Hierzu sei bemerkt, daß in Forst die ganze Metallindustrie auf der Herstellung und Instandhaltung von Hilfsmaschinen für die Textilindustrie beruht, also stets nach Feierabend, Nachts und Sonntags gearbeitet werden muß.

Theil die Ueberstunden geleistet haben, so daß Ueberstundenarbeit durch flotten Geschäftsgang veranlaßt, so gut wie gar nicht vorgekommen sein dürften!

Dagegen bietet die nun folgende Tabelle ein düsteres Bild von der Einbuße an dem schon so kleinen Lohn. Sie zeigt zunächst die Zahl der Betriebe, in welcher Arbeitszeitverkürzung vorgenommen wurde, und die Zahl der davon betroffenen Arbeiter. Sodann ist die Stundenzahl (in Hundert-Stunden) angegeben, die diese Arbeiter laut Fabrikordnung leisten sollten, und endlich die Zahl der Stunden, welche verloren gingen, ebenfalls in Hundert-Stunden angegeben, und Alles auf eine Woche berechnet.

Diese Zahlen stellen nicht nur eine Ergänzung des Bildes des Glends dar, welches die Verkürzung der Arbeitszeit ergab, sondern sie sind auch sonst überaus lehrreich: Es sind die Abzüge wesentlich in den Betrieben und Orten vorgekommen, wo die Kollegen trotz unablässiger Agitations- und Aufklärungsarbeit entweder überhaupt nicht zur Organisation zu haben waren, oder wieder ausgetreten sind. Die Lohnabzüge sind eben die Quittung der Unternehmern für die braven,artigen Kinderchens, die von den bösen Organisationen nichts wissen wollen. Wie für uns zu haben war die große Mehrzahl der Kollegen in Gassen, Geegermühle, Frankfurt, Fürsternalbe und Landsberg. In letzteren beiden Orten hat sich der namentlich in Landsberg so starke Gewerksverein als ganz nützlich erwiesen. Der Organisation den Rücken gekehrt haben die Kollegen in Cottbus und Torgelow.

Wenn man das Ergebnis der Feststellung der Preiswirkung zusammenfassen will, so darf man die für die erste Hälfte des Jahres 1901 veröffentlichten Zahlen nicht außer Acht lassen. Die Erhebungen sind zwar diesmal zuverlässiger, sie umfassen auch eine weit größere Anzahl Betriebe und Arbeiter, aber die Ungenauigkeit der damaligen Erhebungen ist wesentlich nur eine Unvollständigkeit, stellt also nicht etwa Dinge dar, die nicht wirkliche Ereignisse sind.

Im ersten Halbjahr 1901 waren wegen vollständiger Betriebs Einstellung 176 Arbeiter entlassen worden, diesmal 385, das ergibt für das ganze Jahr 561. Ueberstunden, Nach- und Sonntagsarbeit wurde im ersten Halbjahr noch von 976 gemacht, im zweiten Halbjahr ist diese Zahl trotz größerer Vollständigkeit der Erhebungen auf 712 zurückgegangen. Verkürzte Arbeitszeit hatten im ersten Halbjahr 4748, im zweiten 5881 Arbeiter, also auch eine Verschlechterung der Zustände. — Lohnreduktionen hatten im ersten Halbjahr 2095, im zweiten Halbjahr 2895 Arbeiter wieder dasselbe!

Leider ist für diesmal noch nicht festzustellen, ob die Lohnreduktionen auf die Arbeiter ganz oder nur zum Teil anders oder ober derselben Betriebe entfallen, ebenso die verkürzte Arbeitszeit. Daher will ich Schlüsse daraus zu ziehen unterlassen, bis die Angaben für das erste Halbjahr 1902 vorliegen. Nur das eine steht fest: Es sind die Zustände im Ganzen für das zweite Halbjahr 1901 noch trostloser und schlechter, als für das erste Halbjahr. Wie wird es nun für das laufende Jahr? Wird bald eine Verbesserung eintreten? Leider ist das schmerzlich zu erwarten — und dürften die Kollegen in nur zu vielen Betrieben noch froh sein, wenn so fortgemurkelt wird!

der Hilfsarbeiter Paul Abel, geb. am 18. August 1875 zu Schiegel, B.-Nr. 375,858, beide wegen Demunzation. Auf Antrag der Einzelmitglieder in Niedersehlitz; der Formner Josef Pahnner, geb. am 15. Febr. 1867 zu Kamin, B.-Nr. 447,788, wegen unkollegialen Verhalten.

Wieder aufgenommen wird auf seinen Antrag hin und nach erfolgter Besurwortung der Verwaltungsstelle in Sollingen:

der vor sechs Jahresfrist wegen Streibbruch ausgeschlossene Schlosser Rudolf Körner, geb. am 16. Januar 1863 zu Gera.

Alle für den Verband bestimmten Geldsummen sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Rits-Str. 16 b zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bezeichnen, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß

- Der Verband.**
- Verichtigung.**
In der Jahres-Abrechnung pro 1901 sind verschiedene Druckfehler enthalten, welche richtig zu stellen sind.
1) In der Verlustliste muß es heißen: Verlust durch den früheren Unterassistenten S. Bangsinger in Warmen (nicht Bremen).
2) Verlust durch den früheren Bevollmächtigten W. Kräbel in Oschersleben (nicht Ucherleben).
3) Im Rechnungsabschluss muß es heißen beim Reifegeld M 108 625,79 (nicht M 108 625,19).
4) Im Rechnungsabschluss muß es heißen bei Verwaltungskosten b) sächliche M 22 276,46 (nicht M 12 276,46).

Korrespondenzen.

Altona. Die Sektion der Formner und verw. Berufe von Altona-Ottersen nahm in der Versammlung vom 11. Juni zu der Frage Stellung, ob Aussetzen der Arbeitslosigkeit gleich zu achten sei. Die Versammlung war der Ansicht, daß wenn ein Vertreter des Hauptvorstandes dies bejaht (Kollege Massafsch), wir dies doch annehmen müßten; wie aber das Eingefandte besagt, behält sich der Hauptvorstand vor, darüber von Fall zu Fall zu entscheiden. Nun fragen wir uns, ist der Hauptvorstand berechtigt dazu, über etwas, was von ihm anerkannt ist, noch einmal zu entscheiden? Sollen unter den Zahlstellen einzelne eine Ausnahme bilden? Wir hoffen das nicht, aber so wie die Sache hier liegt, bedarf sie bringender Aufklärung. Wenn der Hauptvorstand die vom Kollegen Massafsch auf der Konferenz zu Gildesheim gemachten Vorschläge nicht für geeignet hält, seine Beschlüsse zu erschüttern, so wäre es besser gewesen, der Hauptvorstand hätte dieselben gleich demittiert, dann hätten sich die Bergedorfer nicht darauf stützen können. So aber konnten sie es mit vollem Rechte. Die Frage, ob Aussetzen der Arbeitslosigkeit gleichgültig sei, ist wichtig, auf der nächsten Generalversammlung debattiert zu werden. § 5 Abs. 8 unseres Statuts erklärt: Liegt zwischen zwei Arbeitslosen ein Zeitraum von weniger als sechs Arbeitswochen, so kann Ortsunterstützung gleich vom Tage der Meldung der neuen Arbeitslosigkeit an gezahlt werden. Würde die Aussage des Kollegen Massafsch, als Vertreter des Hauptvorstandes, auch für den Hauptvorstand bindend gewesen, so hätten die Bergedorfer Kollegen die Unterstützung erhalten müssen laut Statut. So aber konnten sie nichts erhalten, weil eine Unterstützung für Aussetzen im Statut nicht vorgesehen ist, trotzdem die Kollegen innerhalb 20 Wochen 7 Wochen aussetzen mußten.

Berlin. In einer am 2. Juni im Gewerkschaftshaus stattgefundenen Versammlung der Formner und Berufsgegn. referierte Kollege Körner über das von der Agitationskommission der Formner ausgearbeitete Regulator betr. Verwendung unseres Fonds. Redner ist der Meinung, daß es unsere Hauptaufgabe sein muß, nachdem durch den Uebertritt des Zentralvereins der Formner die einheitliche Organisation innerhalb unseres Berufes beseitigt worden ist, eine intensive und beständige Agitation unter den in Eisen- und Metallgießereien beschäftigten Arbeitern zu entfalten. Im Besonderen sei unser Augenmerk auf die Provinz gerichtet. Wenn auch gesagt werde: hierzu seien die Gauleiter vorhanden, so müße man doch bedenken, daß die Bezirke der Gauleiter so groß sind, daß an eine Berücksichtigung des einzelnen Berufes nicht gedacht werden kann. Wenn wir weiter im Betracht ziehen, daß seit Uebertritt des Zentralvereins der Formner von Seiten der Berliner Eisenformner eine besonders rege Agitation innerhalb ihres Berufes in der Provinz entfaltet worden ist, so ist nun wohl die höchste Zeit, daß das Versäumte wieder nachgeholt wird. Nachdem schon vordem eine Konferenz der Vertrauensmänner der Formner ihre Zustimmung zu untenstehendem Regulator gegeben, stimmte auch die Versammlung ohne Diskussion zu:

- Agitations- und Unterstützungsfonds der Formner und Gießerei- Arbeiter Vereinigung.
1. Ausbringung der Mittel. Die Beiträge sind freiwillige und sollen je nach Bedarf Sammelbriefen in Umlauf gesetzt werden. Die Sechszehnerkommission veranaltet und leitet die Sammlungen. Ueber die Veranaltung der Mittel entscheiden die Kollegen in einer Versammlung der Formner und Gießerei-Arbeiter.
 2. Verwendung der Mittel. Die Mittel des Fonds werden verwendet: 1. Zur Agitation unter den Formnern und Gießerei-Arbeitern, um die Beziehungen der Kollegen in den einzelnen Orten untereinander zu erhalten; 2. Zur Unterstützung von Kollegen in außerordentlichen Nothfällen.
 3. Verwaltung. Der Fonds wird von der Sechszehnerkommission verwaltet. Derselbe ist jährlich im Oktober neu zu wählen und hat halbjährlich Bericht zu erstatten. Ueber Anträge auf Unterstützung entscheidet die Kommission von Fall zu Fall.
- Die Agitationskommission der Formner betrifft des Abj. 3 der Dreidener Abmachungen zwischen dem ehemaligen Zentralverein der Formner und

Bei dieser Aufstellung sind die Orte Lübz, Rathenow und Neppen ausgeschlossen, weil Betriebsbeschränkungen nicht stattgefunden haben, und Stettin, weil aus den im ersten Theil dieses Berichtes angegebenen Gründen eine zahlenmäßige Feststellung nicht möglich war. Bei dem Vergleich müssen also die Zahlen der Betriebe und Arbeiter dieser Orte ebenfalls ausgeschlossen werden. Geschieht dies, so haben wir folgendes Bild:

In 29 Orten mit 196 Betrieben, welche 14,648 Arbeiter beschäftigt haben, haben 65 Betriebe mit 5881 Arbeiter die Arbeitszeit verkürzt. Das heißt: 40 Prozent der verkürztesten Arbeiter litten unter verkürzter Arbeitszeit. Diese 5881 Arbeiter hätten in einer Woche 368,600 Arbeitsstunden leisten müssen, haben aber 75,500 Stunden eingebüßt = 24,8 Prozent ihrer Arbeitszeit — also ihres schon so kärglichen Lohnes! Das ist das Resultat für eine Woche berechnet. Wie viel Wochen lang diese verkürzte Arbeitszeit ange dauert hat, ist mit Sicherheit mit den uns zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln nicht festzustellen. Man schätzt nicht zu hoch, wenn man durchschnittlich (nach den mir gemachten Angaben) etwa 18—20 Wochen im Halbjahr rechnet.

Dabei ist das Bild noch nicht vollständig. Wie ich oben bemerkte, ist auf dem „Nullan“ in Stettin das ganze Berichtsjahr verkürzte Zeit gearbeitet worden, und zwar fast von der gesamten Arbeiterchaft. — Diese Thatsache, zahlenmäßig festgestellt, würde das Bild noch bedeutend verschlechtern.

Nun zu den Lohnreduktionen. Hier sei vorweg bemerkt, daß bei Weitem nicht alle Abzüge vom Stundenlohn oder von den Akkordsätzen angegeben werden können. Das wird klar, wenn man daran denkt, daß zwar alle Betriebe und die Zahl der beschäftigten Arbeiter schließlich ohne zu große Schwierigkeiten zu ermitteln sind, aber die Auskunft besonders über die Lohnhöhe von den so sehr schwer zugänglichen indifferenten Arbeitern vielfach gar nicht zu erlangen ist. Hier wird eine annähernde Vollständigkeit erst erreicht werden, wenn unsere Organisation überall hat Eingang finden können. Was also an Abzügen von den Lohn- und Akkordsätzen hier angegeben ist, ist eben der Bruchtheil der wirklich gemachten Abzüge, der zur Kenntniss der Ortsverwaltungen in den nachstehenden Orten gekommen ist.

Ort	Abzüge von dem Lohn resp. Akkord wurden gemacht	
	Zahl der Betriebe	Zahl der davon betroffen. Arbeiter
Brandenburg	1	122
Cottbus	1	144
Fürsternalbe	1	10
Frankfurt a. O.	2	53
Fürsternalbe	1	94
Gassen	1	243
Guben	1	25
Geegermühle	3	759
Landsberg	1	580
Ludensalbe	1	10
Rostock	1	875
Sorau	1	30
Torgelow	8	450
	28	2895

Hiermit bin ich am Schluß meines Berichtes. Wohl glaube ich die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß die Kollegen durch den Bericht ein Bild — wenn auch kein vollständiges — von meiner Thätigkeit erhalten haben. Ich habe das Bestmögliche, nach besten Kräften meine Schuldigkeit gethan zu haben. Alle Wünsche konnten nicht erfüllt, alle Arbeiten, die ich mir vorgenommen hatte, nicht ausgeführt werden. Das Arbeitsfeld ist ein großes, die Wünsche zu verschieden, um es Allen recht zu machen. Was von den Beschlüssen der Bezirkskonferenz noch nicht ausgeführt ist, soll und wird an die Reihe kommen, sobald die Agitations-Netze-Arbeit das zuläßt.

Nur das Eine sei noch gesagt: Nicht zu jeder Zeit und nicht in allen Fällen habe ich die so dringend nöthige Unterstützung der Ortsverwaltungen gefunden, manch einem Kollegen wird das beim Lesen dieser Zeilen einfallen, und hoffentlich werden die Betreffenden für die Zukunft — darum handelt es sich in erster Linie — punktueller sein.

Alle, ohne Ausnahme, müssen wir ständig auf der Warte sein! Es muß ständig jede Veränderung — die ja jetzt leider fast ohne Ausnahme Verschlechterung heißt — in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen beobachtet werden. Es muß gerufen werden zum Kampf. Die Feststellungen der Preiswirkung zeigen deutlich als irgend etwas die drohenden Kämpfe an. Und wenn nun noch die Pläne der Junker auf Vertheuerung der Lebensmittel durchgehen, dann — ja dann werden wir allenthalben auf der ganzen Linie zum Kampf um die Existenz, zum Kampf um die Selbsterhaltung gezwungen!

Das mag jeder Kollege im Auge behalten, und deshalb mag jeder Kollege zur Mitarbeit greifen, den Verband auf eine Höhe zu bringen, die die drohenden Kämpfe auswärts voll erscheinen läßt.

Stettin, 6. Juni 1902.

H. Kohrlach.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Den Ortsverwaltungen und Bevollmächtigten diene hiermit zur Kenntniss, daß seitens des Vorstandes eine neue Agitations-Schrift herausgegeben worden ist und sehen wir eventuellen Bestellungen derselben entgegen.

Bezüglich des Protokolls vom 4. Gewerkschaftskongress theilen wir hierdurch den Verwaltungsstellen und Bevollmächtigten mit, daß dasselbe durch die Gewerkschaftskartelle zum Preise von 20 Pfg. zu beziehen ist. Wir bitten die Bestellungen sofort erfolgen zu lassen.

Diejenigen Verwaltungsstellen, an deren Orten sich kein Gewerkschaftskartell befindet, wollen die benötigte Anzahl Protokolle in Stuttgart beim Vorstand bestellen.

- Ausgeschlossen aus dem Verbands wird nach § 3 Abs. 7 a des Statuts:
- Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Hamburg: der Klemper Robert Winkelmann, geb. am 10. September 1881 zu Rogatz, B.-Nr. 8, wegen unkollegialen Verhalten.
 - Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Berlin: der Schlosser Albert Heller, geb. am 26. Juni 1851 zu Gdner, B.-Nr. 376,447,

heit sei. Wir halten den Raum unserer Zeitung für viel zu kostbar, seine Erwidern in allen Einzelheiten zu widerlegen, doch müssen wir Einiges richtig stellen.

Kürnbere, den 29. Juni 1902. Die Verwaltung der Sektion der Schmiede. S. A.: Fr. Strunz, Bevollm.

Sinnbilder.

Kürnbere. Wir müssen noch einmal auf die Zustände in der Metallwarenfabrik von W. Scherf u. Comp. zurückkommen. Gleich nach der allgemeinen Sinnbilder-Versammlung wurde ein Arbeiter mit der Bemerkung entlassen, er habe in dieser Versammlung Beifall geklärt und sich sonst ungehörlich benommen.

Sing-Duisburg (Mitglied des christlichen Arbeiter-Bundes) beschränken, die garin gipfelte: Die Berufs-Interessen der Former könnten nur durch einen Former vertreten werden.

Dieser Vorgang, so unbedeutend er auf den ersten Blick erscheint, zeigt uns klar und deutlich, daß die Elite der Former von Rheinland und Westfalen nach arg vom Berufsdünnkel befallen ist.

Eine weitere Angelegenheit, die, wenn sie gelöst worden wäre, diese augenblickliche ärgerliche Situation unmöglich gemacht hätte, ist die: Besitzt für unsere Organisation die juristische oder moralische Verpflichtung, den Kollegen Sandler innerhalb unserer Organisation als Beamten zu bestellen?

Der Beschluß der Konferenz, wonach R. Sandler auch ferner als Vertrauensmann der Former amtiert, ist geeignet, den größten Wirrwarr herbeizuführen. Wie denkt sich eigentlich die Konferenz die Durchführung dieses Beschlusses?

Kundschau.

Die „Graveur-Ztg.“ und der „Bruder Schmied“ sind beide ungehalten über unsere Ausführungen im Leitartikel in Nr. 24. Die „Graveur-Ztg.“ schimpft, da sie unser Thatgeschensmaterial nicht anfechten kann und der „Bruder Schmied“ treibt Wortklauberi.

Arbeiterklub in Walz- und Hammerwerken. Der Bundesrat hat die am 1. Juni d. J. abgelaufene Verordnung betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken (vom 29. April 1892, ergänzt durch die weitere Verordnung vom 1. Februar 1895) auf die Dauer von weiteren zehn Jahren mit einigen nebensächlichen Änderungen erneuert.

Katholische Gewerkschaften werden gegründet. In Trier tagte am 27. Juni unter dem Vorsitz des Bischofs Porum eine Versammlung von 122 Diözesan-Geistlichen, die beschloß, entgegen den katholischen interkonfessionellen Gewerkschaften, katholische Gewerkschaften zu gründen.

Der Leiter der badischen Fabrikinspektion Geh. Oberregierungsrat Dr. Wörishoffer scheidet demnächst aus seinem Amt. Dr. Wörishoffer ist den Arbeitern bekannt durch seine objektive Beurteilung der Arbeiterverhältnisse, die ihm auch stets Anfeindungen größtenteils seitens des badischen Unternehmertums eintrug.

Litteratur.

Von der Hütte, Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Dresden, Verlag S. Wallfisch) ist neben das letzte Heft erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Sieg des Schwachen. Erzählung von Melchior Meyer. (Fortsetzung.) Die Infektionskrankheiten. Von Dr. Popik. (Schluß.) Das Germanische Nationalmuseum. Von Adolf Braun.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieck Verlag) ist neben das 33. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Was über Pringenpolitik. Drei Schweizer Wohnungs-Enqueten. Von E. Hugo. Das neuseeländische Ideal. Von M. Beer. (Schluß.) Die „Alldeutschen“. Von R. Tischpitt (Praq).

Die von der Buchhandlung Vorwärts in Wochenheften zu 10 Pfg. herausgegebene illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“ liegt jetzt bis zum 24. Heft vor. Neben dem mit prächtigen, für den Inhalt charakteristischen Zeichnungen geschmückten Roman Der Waidar von Spinler, der bei dem Leserkreis reichen Beifall gefunden hat, steht auch der stimmungsvolle Lotische Roman Ein Seemann namentlich die Frauenwelt und die Jugend, so daß wir wiederholt unsere Leser auf diese Romanbibliothek aufmerksam machen, die zur Verdrängung der leider auch in unseren Arbeiterkreisen noch vielfach verbreiteten Schundroman-Litteratur bestimmt ist.

Briefkasten.

A. Dinklage. Nicht mit dem Stempel der Ortsverwaltung versehen, daher Aufnahme abgelehnt. E. H. Mühlheim a. Rh. Selbstverständlich. L. Regensburg. Raumangels halber in nächster Nr.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegen genommen.

Zur Beachtung. Diejenigen Verwaltungsstellen, die eine Berichterstattung vom Gewerkschaftskongress wünschen, wollen sich an die Delegierten ihres Bezirks wenden. Die Delegierten waren: 1. Bezirk: Korndigke-Breslau, Neue Oberstraße 12a. 2. Bezirk: A. König-Elbing, Gr. Zahlerstraße 19. 3. Bezirk: S. Rohrlach-Stettin, Behringerstraße 78, III. 4. Bezirk: R. Krause-Chemnitz, Paul Arnoldstraße 20. 5. Bezirk: O. Wolf-Magdeburg, Knochenhaueruferstraße 27/28. 6. Bezirk: U. Junge-Hamburg, Gänsemarkt 35, I. 7. Bezirk: D. Jann-Frankfurt a. M., Waldbühnstr. 80, III. 8. Bezirk: Fr. Ehrler-Karlsruhe, Scherrstr. 8, II. 9. Bezirk: H. Fritsch-Karlsruhe, Scherrstr. 8, II. 10. Bezirk: W. Rudolph-Nürnberg, Saitpoldstr. 9.

Altötting. Samstag, den 12. Juli, Abends 8 Uhr, im Gasthaus zu den 12 Aposteln.

Jugsburg. Samstag, den 12. Juli, Abends 8 Uhr, im blauen Hof.

Bamberg. Samstag, den 12. Juli, Abends 8 Uhr, in der Restauration zur Markusbrücke.

Bayreuth. Samstag, den 12. Juli, Abends 8 Uhr, bei Görl, im Kreuz.

Berlin. Sonntag, den 6. Juli, Vorm. 10 Uhr, Morgensprache der Schraubendreher bei Wegel, Wrangelstr. 136. — Sonabend, den 12. Juli, bei Dusch, Nischelsdorferstraße 3, Abendsprache der Spandauer Kollegen.

Berlin. Konferenzen der Vertrauensleute. Sonabend, den 12. Juli, Abends halb 9 Uhr, für den Norden bei Dicke, Alsterstr. 123. — Mittwoch, den 16. Juli, Abends halb 9 Uhr, für den Süden, Gewerkschaftshaus, Saal I. — Sonnabend, 19. Juli, Abends halb 9 Uhr, für Moabit bei Fischer, Waldstraße 8.

Bruchhausen. Sonabend, den 5. Juli, Abends 8 Uhr, im Deutschen Haus.

Kritisches zur Barmer Formerkonferenz.

Wir halten es für notwendig, einzelne auf dieser Konferenz gefallene Neußerungen und gefasste Beschlüsse, ebenso einzelne Neußerungen, die in der Anmerkung des Vorstandes über den Bericht genannter Konferenz sich in Nummer 24 der Metallarbeiter-Zeitung vorfindet, kritisch zu beleuchten.

Schon die Zusammenkunft dieser Konferenz verdient nach einer Seite den allerhöchsten Tadel. Wir waren hauptsächlich der Meinung, daß diese Konferenz wenigstens auch nicht mit Bewilligung des Vorstandes unserer Organisation, so doch im Rahmen unserer Organisation einberufen war und tagen sollte.

Zu welchen Konsequenzen soll es führen — wir folgen aber dem Konferenzenberichte in Nr. 24 der Metallarbeiter-Zeitung — wenn auf dieser Konferenz auch Mitglieder, dem ein Mitglied des christlichen Metallarbeiter-Bundes anwesend waren, durch ihr Votum zu den Beschlüssen dieser Konferenz beigetragen haben.

Der Zusammenkunft dieser Konferenz entsprechen teilweise einzelne Neußerungen und gefasste Beschlüsse. Dabei wollen wir uns auf die Kritik jener Neußerung von

